



# DIE GEBIRGSKANTONE

Regierungskonferenz der Gebirgskantone  
Conférence gouvernementale des cantons alpins  
Conferenza dei governi dei cantoni alpini  
Conferenza da las regenzas dals chantuns alpins



**Die Gebirgskantone wollen den Alpenraum als vielfältigen Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum mit lebendigen Regionen und einem hohen Mass an Selbstbestimmung stärken. Hierzu bestimmen sie vier prioritäre Handlungsfelder:**

- 1. Die naturgegebenen Qualitäten und Ressourcen erhalten und nachhaltig nutzen**
- 2. Die alpinen Zentren stärken**
- 3. Die Erschliessung in Verkehr und Telekommunikation verbessern und langfristig sichern**
- 4. Die Wasserkraftnutzung ausbauen und optimieren**

**Die Basis für diese Aktionsfelder bildet eine gemeinsame räumliche Strategie, in der die Qualitäten, Leistungen, Defizite sowie die direkten und indirekten Wirkungen auf die alpin geprägten Räume in einen Gesamtzusammenhang gestellt werden.**

## **Alpenraum: ein Lebensraum mit attraktiven Lebensgrundlagen**

Die Schweiz gilt als „Alpenland“ und wird intern wie extern als solches wahrgenommen. Die Alpen sind für die Schweiz somit identitätsstiftend. Der Alpenraum ist aber weit mehr als ein blosses Instrument für Mythen und Marketingstrategien. Er ist primär Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum für rund 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung und damit keineswegs eine „alpine Brache“ oder allein ein Erholungsraum für die Agglomerationsbevölkerung des Mittellandes. Die Regierungskonferenz der Gebirgskantone (RKGK) versteht den Alpenraum als Lebensraum, in dem unter gleichwertiger Beachtung der Aspekte der Nachhaltigkeit (wirtschaftlich, ökologisch und sozial) attraktive Lebensgrundlagen gewährleistet werden.

### **Die Vision 2030 der Gebirgskantone für den Alpenraum**

Der Alpenraum ist ein vielfältiger Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum mit lebendigen Regionen und einem hohen Mass an Selbstbestimmung. Er bietet der Bevölkerung wirtschaftlich, ökologisch und sozial nachhaltige Lebensgrundlagen mit Entwicklungspotenzial. Die Inwertsetzung der herausragenden natürlichen Qualitäten und Ressourcen ist von grundlegender Bedeutung.

Der alpine Raum ist gleichzeitig Partner des Schweizer Mittellands und der Metropolitanräume der Schweiz. Die gegenseitigen funktionalen Abhängigkeiten sind anerkannt und werden gemeinsam weiterentwickelt.

## **Dynamische Veränderungen der Rahmenbedingungen**

Die Metropolisierung, die Internationalisierung und die Globalisierung haben erhebliche Auswirkungen auf den Alpenraum. Viele Arbeitsplätze im alpinen Raum sind aufgelöst und in den Agglomerationen konzentriert worden. Die soziale und politische Kohäsion zwischen den Metropolen und dem Berggebiet ist in Gefahr. Viele Bewohnerinnen und Bewohnern der Städte im Mittelland nehmen den alpinen Raum primär als Ausgleichs- und Erholungsraum wahr und weniger als Lebens- und Wirtschaftsraum für eine ansässige Bevölkerung. Dies schlägt sich in zunehmend restriktiven Reglementierungen nieder. Diese engen den Handlungsspielraum ein, um in den alpin geprägten Räumen aus eigener Kraft wertschöpfend zu wirken, ohne gleichzeitig äquivalente Handlungsalternativen zu schaffen. Die jungen Generationen wandern in die Zentren ab, was zur Überalterung der Bergbevölkerung führt. Die für den Alpenraum wichtige Anbindung an internationale Verkehrswege droht durch die national und international geforderten alpenquerenden Infrastrukturen für den Transitverkehr im wahrsten Sinne des Wortes „untergraben“ zu werden. Diese wenigen Beispiele zeigen, dass die Gewährleistung von attraktiven Lebensgrundlagen im Alpenraum anspruchsvoll ist. Diese Erkenntnis ist keineswegs neu, doch haben sich die Rahmenbedingungen rasch und deutlich verändert und die Dynamik der Entwicklungen bleibt hoch.

## **Qualitäten und Leistungen, aber auch Defizite und negative Betroffenheiten**

Die alpin geprägten Räume sind das Aushängeschild für die Schweizerische Tourismuswirtschaft und der wichtigste Pfeiler für die Stromwirtschaft. Sie erzeugen zudem einen wesentlichen exter-

nen Nutzen (z.B. als Erholungsraum) und erbringen gemeinwirtschaftliche Leistungen (z.B. Land- und Forstwirtschaft). Gleichzeitig übernehmen die alpinen Räume namhafte Lasten zu Gunsten der umliegenden Agglomerationen (z.B. sicherer alpenquerender Transitverkehr auf Schiene und Strasse, Stromtransit-Leitungen usw.). Andererseits weisen die alpin geprägten Räume Defizite an Infrastrukturen und an der Grundversorgung (Post, Verkehr, Energie, Telekommunikation und Gesundheit) auf, die sie nicht aus eigener Kraft abbauen können und die auf die Qualität des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens durchschlagen. Ihre Wirtschaft ist mit erheblichen Erschwernissen konfrontiert (insbesondere Land- und Forstwirtschaft). Überdies sind die alpin geprägten Räume durch negative globale Entwicklungen überproportional betroffen, die sie selber gar nicht oder im Vergleich zu den Metropolen nur marginal mitverursachen (z.B. Klimaveränderung).

### **Die räumliche Strategie der Gebirgskantone**

Mit der gemeinsamen räumlichen Strategie für die alpin geprägten Räume in der Schweiz stellen die Gebirgskantone die Qualitäten, Leistungen, Defizite des Alpenraums sowie die direkten und indirekten Wirkungen auf ihn in einen Gesamtzusammenhang. Die Strategie dient als Positionsbezug der Gebirgskantone hinsichtlich ihrer gemeinsamen räumlichen Entwicklungsaufgaben und damit auch einer Konkretisierung des Raumkonzepts Schweiz. Sie definiert vier prioritäre Handlungsfelder.

### **Die vier prioritären Handlungsfelder der räumlichen Strategie**

#### **1 Die naturgegebenen Qualitäten und Ressourcen erhalten und nachhaltig nutzen**

Das Gleichgewicht zwischen Möglichkeiten zur Wertschöpfung aus naturgegebenen Potenzialen des Alpenraums und deren Einschränkung durch nationale und internationale Bestimmungen wird neu eingestellt. Einseitigkeiten werden abgebaut und eine umfassend nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen gewährleistet. Dabei werden gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Bedürfnisse im Alpenraum wie im Mittelland ausgewogen berücksichtigt.

In den alpin geprägten Räumen bietet die Nutzung der naturgegebenen Qualitäten und Ressourcen vielfältige Möglichkeiten zur Wertschöpfung. Energie, Landschaft und Biodiversität, Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Erholung, Bildung sind nur einige Beispiele.

Ein nachhaltiges Gleichgewicht zwischen den Möglichkeiten zur Wertschöpfung aus den naturgegebenen Potenzialen im Alpenraum – Wertschöpfung durch Nutzung und Wertschöpfung durch Schutz – ist ein Kerninteresse der Gebirgskantone. Dieses Gleichgewicht verändert sich im Lauf der Zeit und mit der Entwicklung der Wertvorstellungen der Nutzer und Beobachter des alpin geprägten Raums. Zudem wandelt es sich wegen der klimatischen Veränderungen, der zunehmenden Naturgefahren und des verstärkten Nutzungsdrucks z.B. auf die Ressource Wasser.

Aus Sicht der Gebirgskantone braucht es differenzierte Sichtweisen und Spielregeln in allen Bereichen, auch bezüglich der Schutzinteressen. Dies, um eine gleichberechtigte Abwägung aller gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Interessen zu ermöglichen und auf dieser Basis zu entscheiden, ob und wie naturgegebene Potenziale zur Wertschöpfung genutzt werden sollen. Der sinnvolle Rahmen für diese Abwägung ist die regionale Ebene.

## 2 Die alpinen Zentren stärken

Die multifunktionalen Talböden sowie die regionalen und touristischen Zentren werden als Wirtschaftsmotoren mit ihren eigenen funktionalen Räumen gestärkt (Alpenraum der Zentren). Das “Städtenetz Schweiz” des Mittellands wird durch ein funktionierendes Netz von Zentren im Alpenraum vervollständigt.

Zentren als Wirtschaftsmotoren sind eine zentrale Grundlage der Belebung des Alpenraums. Sie sind unverzichtbar, um Siedlung und Verkehr koordiniert weiterzuentwickeln, die sozialen und technischen Infrastrukturen der Regionen zu stärken und den guten Zugang zu den regionalen und überregionalen Bildungsangeboten sicherzustellen. Die Gebirgskantone unterscheiden hierbei zwischen drei Typen von Zentren im Alpenraum:

**Multifunktionale Talböden:** Die begrenzten Talböden werden intensiv genutzt. Die bisherigen Strategien der Raumentwicklung, wie sie auch im Mittelland angewendet werden, greifen in den Talböden des Alpenraums zu kurz. Die Abstimmung zwischen Infrastrukturen, Siedlungsentwicklung und Freiräumen, wie sie vom Agglomerationsprogramm des Bundes vorgesehen ist, unterliegt insbesondere aufgrund ihrer topographischen Situation anderen Mechanismen als im Mittelland.

**Zentren der Talschaften:** In den sich dynamisch entwickelnden alpinen Talschaften gehen die Eigenheiten der bisherigen Siedlungsentwicklung verloren. Umgekehrt ist in Gebieten und Talschaften mit Bevölkerungsschwund der Erhalt des Wertes der bestehenden Siedlungen in Gefahr. In manchen Talschaften fehlt ein stabiles Zentrum, d.h. eine Ortschaft, die nicht vom Bevölkerungsschwund betroffen ist und von wo aus die Talschaft belebt werden kann.

**Touristische Zentren:** Alpine touristische Zentren zeigen eine Tendenz zu Zusammenschlüssen, zum weiteren Ausbau von Angeboten und zur Ausdehnung der intensiv touristisch genutzten Perimeter. Die Konflikte mit dem Landschaftsschutz verschärfen sich. Gleichzeitig sind sie z.T. relativ isoliert, nicht besonders gut ins Netz von Zentren des Alpenraums eingebunden und noch viel weniger an die Metropolitanräume angebunden.

In Zusammenhang mit ihren räumlichen Charakteristiken sind für die Zentren im Berggebiet spezifische und massgeschneiderte Strategien mit variablen Geometrien notwendig. Der Alpenraum profitiert dabei von den über die Jahrhunderte gewachsenen Erfahrungen im Umgang mit den Naturgefahren.

## 3 Die Erschliessung in Verkehr und Telekommunikation verbessern und langfristig sichern

Die Erschliessung des Alpenraums im Innern und Richtung benachbarte schweizerische und europäische Metropolen wird im Verkehrs- und Telekommunikationsbereich den neuen technischen Entwicklungen entsprechend gewährleistet. Im Verkehrs- und Energiebereich erfolgt eine optimale Anbindung an die alpenquerenden Verbindungen.

Erschliessung und Erreichbarkeit sind Grundvoraussetzung für den Austausch, die Entwicklung innerer Dynamik, die Teilnahme an der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Dynamik im Umfeld (insbesondere den schweizerischen und europäischen Metropolitanräume) und den Transfer der Potenziale des Alpenraums (Energie, Gäste, Arbeitskräfte...). Im Alpenraum sind die

unterschiedlichen Ansprüche der Einwohner, der Gäste, des Güterverkehrs sowie des Transports von Energie und Information (Telekommunikation) zu befriedigen. Namentlich beim alpenquerenden Transitverkehr (Güter und Personen) und bei der Energieproduktion und -übertragung erbringt der Alpenraum eine wichtige Leistung zu Gunsten der umliegenden Gebiete.

Die Bahn- und Strassennetze insbesondere auch in Ost-West-Richtung bilden die Grundlage für den inneralpinen Austausch und die Funktionsfähigkeit des Alpenraums als Netz von Zentren. Dazu gehören u.a. auch die Verbindung unter Bildungszentren und Industriestandorten oder der Zugang zu den touristischen Angeboten.

Die Erschliessung des Alpenraums mit hochwertigen Telekommunikationsmöglichkeiten ist für die Attraktivität des Alpenraums nicht nur als Erholungs- sondern auch als diversifizierter Wirtschaftsstandort zentral. Neben der Standortattraktivität für Unternehmen und der allgemeinen Wohnqualität bietet die Möglichkeit von Heimarbeit für den Alpenraum eine interessante Perspektive.

#### **4 Wasserkraftnutzung ausbauen und optimieren**

Die Wasserkraftnutzung im Alpenraum wird optimiert und ausgebaut. Priorität geniessen bereits genutzte Standorte sowie der Bau neuer Anlagen mit gutem Kosten/Nutzen-Potenzial im Sinne einer umfassenden Nachhaltigkeit.

Eine nachhaltige Energieversorgung ist für unsere Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Wasserkraft als Teil der nachhaltigen Energieversorgung ist dabei ein Alleinstellungsmerkmal der alpin geprägten Räume. Sie weist ein ausserordentlich hohes wirtschaftliches Potenzial auf und ist wegen der Vernetzung mit den Metropolitanräumen im In- und Ausland von grosser, teilweise europäischer Bedeutung.

Es ist in allen Politikbereichen koordiniert darauf hinzuwirken, dass in den Berggebieten eine Weiterentwicklung der Wasserkraft und nachhaltigen Energieproduktion möglich ist. Das Berggebiet ist für das Gelingen der Energiewende in der Schweiz äusserst bedeutsam. Daraus kann auch eine starke wirtschaftliche Aufwertung resultieren. Erträge aus der Ressourcennutzung (namentlich Wasserkraft) sollen ins Berggebiet fliessen. Umgekehrt ist der alpin geprägte Raum gefordert, zielführende Richtlinien für die Weiterentwicklung der Wasserkraft sowie für die Wind- und Sonnenenergie zu erarbeiten.

#### **Umsetzung der Strategie**

Die in der Strategie präsentierten prioritären Handlungsfelder und Massnahmen stellen zentrale gemeinsame Interessen der Gebirgskantone dar. Die Regierungskonferenz der Gebirgskantone (RKGK) will diesbezüglich eine Steuerungs- und Koordinationsfunktion wahrnehmen, in politischer wie auch in fachlicher Hinsicht.

Um den Alpenraum als lebendigen Lebensraum zu erhalten und zu stärken, setzt sich die RKGK für eine Erweiterung der Handlungsspielräume zugunsten von Einzelprojekten und motivierten Akteuren ein, die lokal oder regional etwas bewegen können. Mittels Beteiligung der Interessensvertreter bei der Erarbeitung und Realisierung der Projekte soll die Nachhaltigkeit, selbst bei einer Lockerung der Regulierungen, gewährleistet werden. In Anbetracht der

unterschiedlichen Interessen, die es abzuwägen gilt, sieht die RKGK ein effizientes Konflikt-Management vor.

Zur Umsetzung verschiedener Massnahmen, die sich aus den prioritären Handlungsfeldern ergeben, sind eine bessere Koordination der Sektoralpolitiken sowie eine stärkere überkommunale Abstimmung notwendig. Dies bedingt eine handlungsfähige regionale Ebene. Die RKGK setzt sich für einen Wissens- und Erfahrungstransfer ein. Hierzu braucht es keine neuen Strukturen. Es soll vielmehr auf bestehende Strukturen (z.B. regionale Gemeindeverbände) zurückgegriffen werden.

Gleichzeitig setzt sich die RKGK aber auch dafür ein, dass die kommunale Ebene nicht weiter geschwächt wird. Für die dezentrale Besiedlung und die Belebung des alpin geprägten Raums und insbesondere der weder städtisch noch touristisch geprägten Gebiete ist eine ausreichende Handlungsfähigkeit und Verantwortung der Gemeinden zentral. Die RKGK sieht ausserdem einen bedeutenden Handlungsbedarf bezüglich einer verstärkten Koordination auf interkommunaler Ebene.

Die RKGK setzt sich in Zusammenhang mit der vorliegenden Strategie dafür ein, dass die Richtplanung der Gebirgskantone soweit möglich umsetzungsorientierter wird. Dadurch wird eine bessere Koordination der Politikbereiche auf kantonaler Ebene erreicht, beispielsweise durch die Abstimmung zwischen dem Umsetzungsprogramm der NRP mit den kantonalen Richtplanmassnahmen. Die Kantone berücksichtigen diese Strategie als Grundlage und Orientierungsrahmen für ihre Raumkonzepte – ähnlich dem Raumkonzept Schweiz.

August 2014